

Schillerpreis 2011

Leta Semadeni für den Gedichtband *In mia vita da vuolp/In meinem Leben als Fuchs*
und für ihr lyrisches Gesamtwerk
Chasa Ed. Rumantscha, 2010

Leta Semadeni wurde 1944 in Scuol im Unterengadin geboren. Sie studierte Sprachen an der Universität Zürich sowie in Ecuador und Perugia und unterrichtete während mehrerer Jahre an verschiedenen Schulen in Zürich und im Engadin. Seit 2005 ist sie als freischaffende Autorin tätig. Heute lebt Leta Semadeni in Lavin im Unterengadin. Sie schreibt vorwiegend Lyrik.

In mia vita da vuolp/In meinem Leben als Fuchs. Chasa Editura Rumantscha, Cuiria 2010. – 125 p.
Poesias da chadafö/Küchenedichte. Uniun dals Grischs, Schlarigna 2006. – 127 p.
Monolog per/für Anastasia. Nimrod-Literaturverlag, Zürich 2001. – 111 p.

Die Autorin schreibt in einer einfachen, knappen und präzisen Sprache, was ihre Sinne wahrnehmen, was sie denkt, fühlt und träumt. Vertraute Bilder und Momentaufnahmen werden dabei scheinbar spielerisch gedreht, gewendet, gebrochen oder gespiegelt, wodurch sich überraschende neue Einsichten ergeben. Das Resultat sind atmosphärisch dichte Gedichte, oftmals von enigmatischem Charakter.

Immer wieder sind es Tiere, die sich wie einem roten Faden entlang durch Semadenis Lyrik „schleichen“, wie es im Gedicht *Bes-chas/Tiere* heisst (2010, S. 11) – bald sind es Löwen, die das lyrische Ich schnarchen hört, bald eine bekränzte Kuh, die Heimweh hat „nach ihrem Leben/aus erster Hand“ (2010, S. 9). Die Autorin richtet ihren scharfen Blick aber nicht nur auf die Tierwelt, die sie umgibt. Im Titelgedicht des neuen Bandes *In mia vita da vuolp/In meinem Leben als Fuchs* wird beschrieben, wie auch das lyrische Ich eine tierhafte Identität hat: „Ich wusste nicht/meinen Namen/war nur immerfort da/wo die Pfote die Erde berührt“ (S. 7).

Oft sind es auch Tiere, die aus dem tiefsten Innern emporsteigen – Verkörperungen einer anderen Wahrnehmung des lyrischen Ichs, geboren aus Traum, Albtraum und Schlaflosigkeit, aus Erinnerung und Berausung. In ihrem Nachwort zum neusten Gedichtband von Leta Semadeni schreibt die deutsche Schriftstellerin Angelika Overath: „Bei Leta Semadeni tauchen aus seelischen Momenten Tiere auf, die in ihrer ungezähmten Anmut Brücken schlagen zwischen der überprüfbaren Rationalität, die alle teilen, und der intimen Imagination des Einzelnen“ (2010, S. 127).

Tiere tauchen auch in den recht zahlreichen Gedichten von metapoetischem Charakter auf, ob direkt oder indirekt, wobei sowohl ein Pelz als auch eine Kringelbewegung (ein angedeuteter Schweineschwanz oder eine Kriechbewegung einer Schlange?) auf ein Tier verweisen können:

La staila da la svantüra (2010)

Der Unstern (2010)

La staila da la svantüra
es crodad'aint in stanza

Der Unstern
Ist ins Zimmer gefallen

Aint ils chantuns
guettan
fond murinella
las ultimas frاسas

In den Ecken
lauern
sich kringelnd
die letzten Sätze

Ingio es
l'ögliada
chi quadra?

Wo ist
der passende Blick?

Leta Semadeni schreibt ihre Gedichte auf Rätoromanisch (Vallader) und Deutsch, wobei die ursprüngliche Version sowohl die deutsche als auch die rätoromanische Fassung sein kann. Die Umsetzungen in die jeweils andere Sprache sind für Iso Camartin ein weiterer Beweis, dass Gedichte „Echoräume von Wörtern“ sind: „Darum ist die eine Fassung nicht die Übersetzung der anderen, sondern deren Metamorphose, manchmal Erhellung, manchmal Verdüsterung“ (NZZ, 18-08-2010).

per la giuria rumantscha
Mirta Nicolay
Claudio Spescha